

ihm sagen, daß katholische Marienverehrung in naiv-volkstümlicher Form nichts anderes ist als die Begeisterung darüber, daß eine unseres Geschlechtes von Gott zu so hoher Würde, Ehre und Macht erhoben wurde — er wird es niemals ganz verstehen, weil er den Blick für das Ganze nicht mehr besitzt.

In der Frage des Marianums haben die Theologen zur Klärung und zum Frieden das Menschenmögliche getan. Die neuere Literatur darüber füllt bereits Bände. Darum soll es nicht an uns sein, weiterhin auf die Nichtverstehenden zu schießen — ob ihnen recht oder schlecht dünkt, was wir von Maria gut und zur Ehre Gottes meinen; der Papst schießt auch nicht, sondern er verkündet laut vor Ohr und Auge der ganzen Welt das anstößige, in der Bibel nicht begründete Dogma von der Aufnahme Mariä in den Himmel. Wir sind getrost dabei, dem einen Lehramt der Kirche in der päpstlichen Entscheidung uns unterzuordnen und nicht daran gewiesen zu sein, die Wahrheit nach eigener Einsicht auszulegen.

Von unserer Kunst können wir nichts erwarten, und die Einigung der Christenheit wird schwerlich aus dem Lehrvergleich, eher schon aus dem Gebet erwachsen. Wir flehen zu Gott, dessen helfender und erleuchtender Gnade alles möglich ist, daß schließlich doch auch die evangelischen Christen etwas erkennen von dem tiefen heilsgeschichtlichen, von dem göttlichen Sinn des Marianums, daß sie vom Heiligen Geist mehr und mehr dahin geführt werden, einzusehen, daß es Gottes Interesse ist, was mit dem „Menschensohn“ Jesus geschieht, daß es Gottes Interesse

ist, wenn Er Maria zur Mutter des Sohnes auserwählt, und daß es Gottes erhabene und barmherzige Liebe ist, die den durch die Erbsünde erniedrigten und verlorenen Seinsstand des Menschen in der Gnade neu begründen wollte durch Maria, die Mutter der Lebendigen. Der Unsichtbare Gott des Alten Testaments, der Deus absconditus (Pascal) ist im Sohne der Allerseligsten Jungfrau sichtbar geworden. In diesem wunderbaren, hienieden nie ganz zu ergründenden göttlichen Zusammenhang steht unser Mariengeheimnis, und aus ihm erklärt und bekräftigt sich die Tatsache der Marienheiligtümer in aller Welt, zu denen wir — Generation nach Generation —, von den Müttern geführt, wallfahren. Hier, an diesen ehrwürdigen Stätten der Marienliebe, entscheidet sich die innere, die Seelengeschichte der katholischen Familien — ein Faktum, das den Protestanten immer unbegreiflich bleibt. Wir müssen aber dazu stehen, müssen es bei der interkonfessionellen Begegnung bekennen, müssen sagen, daß uns kein Hymnus stark genug, kein Loblied erhaben genug ist, die Hochgebenedeite zu ehren und zu preisen.

Es tut uns leid, daß die Protestanten uns, des Marienlobs wegen, immer wieder gram sind. Aber wir können es nicht verheimlichen oder nur in der Kammer singen — unserer irenischen Bestrebungen wegen; es ist unserer Seele und unserem Wesen so „natürlich“ und notwendig wie der Odem zum Leben. Dies aber hätten Sie, gerade in der jetzigen Situation, bei Ihrer Filmbesprechung kräftig, ehrlich, vollmenschlich erwähnen sollen.

Krefeld.

Arthur Klein

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

CHIFFLOT, T.-G. *Saint Thomas n'a-t-il rien à nous dire?* In: *La Vie Intellectuelle* Juli 1951 S. 4—25.

Die Frage der Gültigkeit der Theologie des hl. Thomas ist erneut aktuell geworden durch die Enzyklika *Humani generis*. Dieser Aufsatz nimmt ein neues Werk von M.-D. Chenu OP, das in das Werk des Aquinaten einführt, zum Anlaß, die Frage zu stellen, wie weit Thomas auch das neue Bewußtsein von der „Geschichtlichkeit“ des Heilsvorgangs zu unterbauen vermag, und findet in der Theologie der *Summa Thomas'* Wissen um diese Geschichtlichkeit überall unausgesprochen zugrunde liegen.

H.A.R. *Re-Presenting the whole of Redemption*. In: *Orate Fratres* Bd. 25 Nr. 6 (Mai 1951) S. 260—267.

Eine kurze und instruktive Darlegung der Prinzipien der Mysterienlehre im Sinne Casels an Hand einer geistreichen Gegenüberstellung von Pinski und Guardini.

SCHNEIDER, Reinhold. *Die Glaubwürdigkeit der Christen*. In: *Die Besinnung* 6. Jhg. Heft 3 (Mai-Juni 1951) S. 136—143.

Der Verfasser sucht in diesem Aufsatz seine Auffassung von der absoluten Verwerflichkeit des Krieges theologisch zu begründen.

THIEME, Karl. *Jérémie, traître à sa patrie*. In: *Dieu Vivant* Nr. 19 (2. Vierteljahr 1951) S. 17—36.

War Jeremias ein „Agent Nabuchodonosors“, war er ein Pazifist und Utopist, als er Jerusalem zur Übergabe, seine Landsleute zum Überlaufen zum feindlichen Heer aufforderte? Nein, er verlangte nur, genau wie Jesus mit dem berühmten Wort: „Gebt dem Kaiser . . . und Gott . . .“, daß die Herrschaft Gottes wichtiger als alles sei und man sich ihr nicht unter dem Vorwand der nationalen Revolution entziehe.

WELTE, Bernhard. *Vom Sinn und vom Segen der Armut*. In: *Benediktinische Monatschrift* Jhg. 27 Heft 5/6 1951 S. 211—221.

Aus der fundamentalen Situation des Menschen heraus, wesensmäßig arm und ohnmächtig und doch zu einem geheiligten Kampf gegen die Armut und Ohnmacht aufgerufen zu sein, wird der Durchbruch zur echten Übernahme, zur Seligkeit der Armut als der Grundzug des Glaubens sichtbar gemacht.

Philosophie

CONRAD-MARTIUS, Hedwig. *Entwicklungsgedanke und Metaphysik*. In: *Neues Abendland* Jhg. 6 Heft 7 (Juli 1951) S. 253—258.

Ein Rückblick auf eine Zeit, die sich metaphysikloser gebärdete, als sie im Grunde war. Der zunächst als Arbeitshypothese fruchtbare Entwicklungsgedanke führte notwendig in die Gegend der Metaphysik (Driesch, Bergson). Heute zeigt sich immer mehr, daß die Diskontinuität der Entwicklungsreihen unaufhebbar ist und daß der Kausalbegriff nicht durchträgt. Man muß daher schließen, „daß alles Existente eine ideelle, sinnhafte Grundlage hat“ und daß nichts ohne eine transzendente Macht ins Dasein gelangen kann.

EGGERSDORFER, Franz Xaver. *Die Idee der Ganzheit und Einheit in der Erziehung*. In: *Pädagogische Welt* Jhg. 5 Heft 6 (Juni 1951) S. 229—241.

Die beiden Schlagworte werden hier von dem bekannten katholischen Pädagogen in ihrem wahren Sinn und in ihrer unterrichtspraktischen Bedeutsamkeit dargestellt. Sie werden auf dem Grunde eines dialektischen Dreischrittes in der geistigen Entwicklung (unbewußte Einheit — Spezialisierung — bewußte Einheit) gesehen. Dadurch erhalten sie ihren berechtigten Platz und werden vor schädlicher Verallgemeinerung bewahrt.

LOTZ, Johannes B. *Ist christliche Existenzphilosophie möglich?* In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 76 Heft 9 (Juni 1951) S. 183—187.

Die zusammenfassende und typisierende Darstellung zeigt, daß die Existenzphilosophie, die auf die Rettung des Menschen aus ist und ihn in der Krisis vor die Transzendenz stellt, ihrem Wesen nach eine christliche Vollendung verlangt.

MARCEL, Gabriel. *Structure de l'espérance*. In: *Dieu Vivant* Nr. 19 (2. Vierteljahr 1951) S. 71—80.

Verhängnisvoll für das Verständnis des Phänomens Hoffnung ist die schon bei Spinoza zu findende Verwechslung von Hoffnung mit Wunsch, von Verzweiflung mit Furcht. Der Gegensatz zwischen Hoffnung und Verzweiflung ist vielmehr der zwischen „offener“ Zeit und „geschlossener“ Zeit. Verzweiflung ist geschlossen auch gegen den Anderen, Hoffnung öffnet und an ein Wir gebunden. Der innerste Kern aller Hoffnung aber ist die Erwartung einer Auferstehung. (Vortrag, gehalten auf der Tagung der *Semaine des Intellectuels Catholiques* in Paris 1951.)

UTZ, Arthur Fridolin. *Die Krise im modernen Naturrechtsdenken*. In: Die Neue Ordnung Jhg. 5 Heft 3 (Juni 1951) S. 201—219.

Ein kenntnisreicher Überblick über das Rechtsdenken unserer Zeit. Der Verfasser bezweifelt den vielgerühmten Aufschwung des Naturrechts und sieht eher ein erneutes Abgleiten zum Positivismus, dem nur eine Besinnung auf thomistische „Ideenwissenschaft“ entgegenzutreten kann.

Kultur

BLAJOT, Jorge, SJ. *Un libro de estilística*. In: Razón y Fe, Nr. 639, Bd. 143 (April 1951) S. 404—410.

Dámaso Alonso's „Poesía Española“ ist nicht nur das 1950 erschienene Hauptwerk des heute bedeutendsten spanischen Literaturhistorikers, sondern außerdem selbst ein hellstichiges Kunstwerk, minutiös und intuitiv in einem, und die beste Interpretation des hl. Johannes vom Kreuz als Dichter, weil Mystiker. So erweist sich der barocke Lyriker vom Karmel als der „größte Dichter“ der Spanier — Dámasos Werk als „verheißungsvoller Anbruch einer Wissenschaft von der Literatur“, die auf den Bahnen Menéndez y Belayos weitergeht.

ELIOT, Thomas Stearns. *Dichtung und Drama. Bemerkungen zur „Cocktail-Party“*. In: Universitas Jhg. 6 Heft 6 (Juni 1951) S. 645—648.

Neben einigen Hinweisen, wie etwa dem, daß die Alkestis des Euripides die Quelle und das Modell der Cocktail-Party ist, enthalten diese Bemerkungen auch das Idealbild des Versdramas, wie es dem Dichter vorschwebt: Einheit von Handlung und Wort, dramatischem und musikalischem Gesetz.

ENGELHARDT, Viktor. *Zensurverbot. Eine historische Betrachtung zum Film*. In: Die Neue Ordnung Jhg. 5 Heft 3 (Juni 1951) S. 262—271.

Die neueren Skandale im Lichtspielwesen veranlassen den Verfasser, als Unterlage für die weitere Diskussion die Geschichte der Filmzensur aufzuzeigen.

GRENZMANN, Wilhelm. *Die Überwindung des Nihilismus*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 76 Heft 10 (Juli 1951) S. 241—255.

Eine Stellungnahme zu der Frage, die heute immer dringlicher wird: Sind wir „über die Linie“, über den absoluten Nullpunkt des Nihilismus hinaus? — Grenzmann bejaht und sieht in Kafka, Jünger und Jaspers eine obzwar agnostische, so doch schrittweise Annäherung an Gott; bei den Konvertiten (Le Fort, Schröder, Claudel, Eliot) erfolgt die Überwindung als Sprung in die leidenschaftlich ergriffene Welt des Glaubens; andere (Langgässer, Schumann, Green usw.) führen die im Nihilismus aufgerufenen Schwierigkeiten auf höchster Ebene der Lösung entgegen. So enthüllt sich der Nihilismus als ein „gesegneter Irrtum“, als die zum echten Glauben notwendige Einsicht in die volle menschliche Ohnmacht.

GUERRERO, E., SJ. *Sobre Humanismo Cristiano y Libertad Religiosa*. In: Razón y Fe Nr. 641 (Jan. 1951) S. 621—642.

Rechtfertigung der alten Formel „Christlicher Humanismus“. Philosophisch und philologisch wird damit die alte Tradition gegen modernere, einseitigere Thesen verfochten. Ebenso wird die Beschränkung der Religionsfreiheit für Spanien gegenüber anderen Stimmen erneut gutgeheißen. Die Einigung Europas sei nicht an Gleichheit der religiösen Haltung gebunden. Staatliche Förderung und Schutz sei zwar für die Religion nicht entscheidend, aber doch von großer Tragweite, wie die Geschichte der Reformation bewiesen habe.

HEER, Friedrich. *Von der Macht des Christen*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 6 Heft 6 (Juni 1951) S. 383—394.

Heer stellt in diesem aktuellen Aufsatz die Frage nach der Weltwirksamkeit des Christen. Er unterscheidet drei leitende Gottesvorstellungen, zu denen drei Reichs-Auffassungen gehören: Israel, das Reich des treuen Gott-Königs, der Kirchen-Staat als von Gott her fließende totale Menschenmacht, zuletzt das Reich des Gekreuzigten und der Armen. Vom 16. und 17. Jahrhundert an haben sich die modernen „Machtkirchen“ (Wissenschaft, Staat, Technik) durch eine Perversion des zweiten Reichsgedankens gebildet. Die Macht des Christen ist diesen entgegen unweltlich (unwirklich im technischen Sinn), ja negativ und passiv. Der Christ läßt das Strömen der göttlichen Macht der Gnade ungetrübt durch sich hindurch.

HOUDIN, G. *L'expérience ouvrière de Simone Weil*. In: La Vie Intellectuelle Juli 1951. S. 63—72.

Die Erfahrung, die die junge Denkerin und Mystikerin als Fabrikarbeiterin gemacht hat, ist die, daß nächst dem Tod die Arbeit die Strafe des Menschen für seinen Ungehorsam gegen Gott darstellt in der Form der sklavischen Arbeit, weil sie absoluten Gehorsam verlangt, einen Gehorsam gegenüber der Maschine und dem Befehl anderer, der die menschliche Würde völlig zerstört, es sei denn, man spiritualisierere ihn als Gehorsam gegen Gott. Zustimmung zur Arbeit, wie Zustimmung zum Tod, ist Zustimmung zum Urteil Gottes.

KOHLSCHEIDT, Werner. *Möglichkeiten und Grenzen einer theologischen Orientierung der Literaturwissenschaft*. In: Die Sammlung Jhg. 6 Heft 6 (Juni 1951) S. 336—348.

In seiner bemerkenswerten Skizze zeigt Kohlschmidt den falschen Ansatz theologischer Prinzipien, mit denen man die Dichtung „propagandistisch auswerten“ will. Dagegen setzt er die echte Perspektive, die den Säkularisierungsprozeß im Verlauf der Geschichte bis zur Autonomie des Schönen und zur materialistischen Vergötterung des Menschen als alter creator erkennt

und eine weltanschaulich unvoreingenommene Anthropologie (die sich schließlich doch mit dem christlichen Realismus deckt) der vollen Einsicht in Endlichkeit und Bosheit zum Ausgangspunkt der literarhistorischen Forschung macht.

MAURIAC, François. *The last Hope on Earth*. In: The Commonweal Bd. 54 Nr. 11 (22. 6. 1951) S. 255—257. Ebenso in: Etudes Juli-August 1951 S. 3—10.

Mauriac stellt die Frage: „Haben Christen auf Erden eine Hoffnung?“ und sucht die Beziehungen zwischen dem inneren Leben, dem Leben in Christus, und dem Verhalten gegenüber der Politik aufzuzeigen (Vortrag, gehalten auf der Tagung der Semaine des Intellectuels Catholiques in Paris 1951).

PAETEL, Karl O. *Von der Einsamkeit und der Publizität. Randbemerkungen zu Gottfried Benns neuen Büchern*. In: Die Sammlung Jhg. 6 Heft 5 (Mai 1951) S. 277—281.

Dem Dichter wird zwar eine große Bedeutung zugemessen, insofern er unsere Zeit intensiv erfahren hat und sie zu starkem Ausdruck bringen kann; doch sei er trotz einiger Ansätze zur positiven Verwandlung im Grunde ein beziehungsloser Nihilist geblieben.

RÉGAMEY, P.-R. *Débat sur l'art non figuratif*. In: La Vie Intellectuelle Juli 1951 S. 40—62.

Das Spezialthema P. Régameys ist: der Christ und die abstrakte Kunst. Auch hier bemüht er sich wieder, die Einwände gegen die Verwendung nicht figurativer Kunst im sakralen Raum einzeln zu widerlegen. Christliche Künstler, die mit figurativen Darstellungen begonnen haben, fühlen sich heute oft zu abstrakten Darstellungen gedrängt, weil es ihr eigentliches Anliegen geworden ist, nicht christliche Szenen, sondern den Grundton des christlichen Lebens irgendwie zur Darstellung zu bringen; künstlerische Ehrlichkeit erlaubt ihnen dann nur abstrakte Bilder.

REINHOLD, Felix. *Verkündigung vor dem Mikrophon*. In: Rufer und Hörer Jhg. 5 Heft 9 (Juni 1951) S. 391—395.

Hier müssen sich die Religionsgemeinschaften von einem Funkmann sagen lassen, daß sie die ungeheuren Möglichkeiten des Kirchenfunks vergeuden, weil sie sich nicht den inneren Gesetzen des Funks anpassen. „Der kirchliche Rundfunk ist kein Kirchenersatz, sondern eine neue Form der Verkündigung.“ Sie verlangt wirkliche Schulung ausgesuchter Kräfte.

STADTMÜLLER, Georg. *Vorfeld des Abendlandes*. In: Neues Abendland Jhg. 6 Heft 6 (Juni 1951) S. 301—305.

Nach Osten verliert sich das Abendland ohne eindeutige geographische oder kulturelle Grenze. Der Verfasser gibt einen Abriss der Geschichte der abendländischen Ostbewegung, die in den Rand-Ländern schließlich eine „Vormauer der Christenheit“ aufgebaut hat, dank derer sich die Hochblüte des mittelalterlichen Abendlandes entfalten konnte.

THIEFRY, M., SJ. *La justice doit-elle cesser de „juger“ et de punir?* In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 83 Nr. 5 (Mai 1951) S. 466—482.

Strafe durch das Gesetz und den Richter ist Ausdruck der Achtung vor der Willensfreiheit und Verantwortlichkeit des Menschen. Wohl gibt es Einschränkungen der Verantwortung durch Veranlagung, geistige und seelische Mängel. Aber Schuld und Verbrechen durchaus zu entschuldigen und als Krankheit zu behandeln, ist eine Verkennung der Menschenwürde.

THURN, Hubert. *Probleme des Selbstwertbewußtseins*. In: Geist und Leben Jhg. 24 Heft 2 (April 1951) S. 99—105.

Als Voraussetzung des Lebens wird die Selbstwertbestätigung erklärt, die heute besonders den Gefahren der Verwöhnung, der Verschüchterung, der Lieblosigkeit und der unreligiösen (psychoanalytischen) Entkleidung des Seelischen ausgesetzt ist. Besonders im letzten Fall, im Vergleich mit der Situation der Beichte, zeigt sich der point religieux dieses psychischen Phänomens.

Nombramiento Honroso. In: Criterio, Buenos Aires, Jhg. 23 Nr. 1134 (Febr. 1951) S. 118.

Dr. Alceu Amoroso Lima (Pseudonym: Tristan de Athayde) wurde zum Leiter der Kulturabteilung der Panamerikanischen Union in Washington ernannt. Damit ist ein führender kath. Schriftsteller und Philosoph in eine der führenden Stellungen des gesamtamerikanischen Geisteslebens eingerückt.

Politisches und soziales Leben

ALAIN, Roger. *Jeunesse allemande, jeunesse européenne*. In: La Vie Intellectuelle Juli 1951 S. 29—39.

Die deutsche Jugend zeigt, nur durch ihre Neigung zur Problematik besonders deutlich faßbar, die Züge der jungen Generation überhaupt: keinen Glauben an die Demokratie, Sehnsucht nach Ordnung. Eine geordnete Welt finden sie aber nur beim Kommunismus; daher die Größe der kommunistischen Gefahr bei der Jugend. Kann die europäische Idee ein Gegengewicht dazu bilden? Das ist die einzige Hoffnung.

CORT, John C. *The Message of Dean Manion*. In: The Commonweal Bd. 54 Nr. 11 (22. 6. 1951) S. 258—259.

Der Dekan der juristischen Fakultät von Notre Dame, Clarence Manion, hat ein Buch: „The Key to Peace“ veröffentlicht, das eine für einen Katholiken ungewöhnliche Verherrlichung der amerikanischen Demokratie und Zivilisation enthält. Es hat drüben viel Anerkennung gefunden. Hier wird ihm eine vernichtende Kritik zuteil, an der vor allem beachtlich ist, daß sie die Restauration des Liberalismus scharf ins Auge faßt, die sich in das Denken dieses Katholiken eingeschlichen hat.

LAND, Philip und KLUBERTANZ, George. *Practical Reason, Social Fact and the Vocational Order*. In: *The modern Schoolman*. Bd. 28 Nr. 4 (Mai 1951) S. 239—266.

Es wird untersucht, inwieweit die Forderung nach berufständischer Ordnung rein deduktiv begründet ist und inwieweit innerhalb des deduktiven Begriffs Raum für Differenzierung der konkreten Gestalt bleibt.

MCCARTHY, Eugene J. *The State and human Freedom*. In: *The Commonweal* Bd. 54 Nr. 6 (18. 5. 1951) S. 135—137.

Verfasser beantwortet die Frage: „Schränkt die Bindung durch den Staat die Freiheit der Menschen ein oder erweitert sie diese?“ und bietet eine gut überlegte Apologie des staatlichen Lebens gegen den neu erwachenden Liberalismus.

Asociación Católica de Dirigentes. In: *Fomento social*. Jhg. 6 Nr. 22 (April-Juni 1951) S. 254—256.

In Barcelona, dem wichtigsten Industriezentrum Spaniens, bildete sich 1950 unter Teilnahme hervorragender Männer die erste spanische Landesgruppe des Internationalen katholischen Unternehmerverbandes (UNJAPAC, Zentralbüro Den Haag). In Zusammenarbeit mit dem fast gleichzeitig errichteten privaten betriebswirtschaftlichen Institut Barcelona erhofft man sich eine Rationalisierung der Leistung und moralische Besinnung der spanischen Unternehmerschaft.

Jugendarbeit. In: *Dokumente* Jhg. 7 Heft 3 1951.

Dieses wertvolle Heft ist der Jugend Europas gewidmet. Es enthält Beiträge hauptsächlich von Hans Mertens und Rémy Montagne, die nach einer Übersicht über die Gesamtsituation untersuchen, wie in der neuen Generation ein gemeinsames europäisches Bewußtsein zu schaffen ist; dies auf dem Wege einer Schulung der Jugendführer und einer zielbewußten Organisation von internationalen Treffen und Austauschmöglichkeiten. Besonders interessant der vergleichende Bericht über die bedeutendsten Jugendverbände, über die internationale Jugendarbeit und die vielen Einzelbeiträge zur geistigen Situation der Jugend der europäischen Länder.

Precios, Especulación y Salarios. In: *Razón y Fe* Nr. 641 (Jan. 1951) S. 561—567.

Das spanische Wirtschaftsleben leidet unter einer unseligen „Verschwörung widriger Umstände“, dazu kommt aber noch die vom Hl. Vater angeprangerte Habgier, die in Spanien selber beklagte Spekulationsucht. Die Arbeiterführer treten vergeblich dagegen auf; Franco appelliert an den Bürgersinn und fordert zur Denuntiation auf. Am besten wäre es, wenn die Presse öffentlich denunzierte; nötig wäre eine Vermögensüberprüfung bei den Beamten, genaue Festlegung des Begriffs Existenzminimum und Überwachung der Luxusausgaben.

Chronik des katholischen Lebens

BALTHASAR, Hans Urs von. *Das Argernis des Laienordens*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 6 Heft 7 (Juli 1951) S. 485—494.

Eine Verteidigung. In einer interessanten paradoxalen Gedankenführung macht sich der Verfasser zunächst alle Einwände zu eigen, die aus unserer Zeit heraus gegen den dritten Stand vorgebracht werden können. Danach wird gegen diese (jetzt als Protestantismen erkannten) Angriffe das Argernis als zu Recht bestehend verteidigt. Die Nachfolgeschaft Christi hat einen überzeitlichen, schlichten, katholischen Sinn; sie steht über der Zeitsituation und ihrer Argumentation. Es gibt freilich auch berechtigte Forderungen nach einer renovatio, die in einer letzten Wendung des Aufsatzes genannt werden.

BOUYER, Louis. *Réflexions sur le mouvement liturgique*. In: *Dieu Vivant* Nr. 19 (2. Vierteljahr 1951) S. 81—102.

Die Liturgische Bewegung ist in Frankreich spät erwacht, begann aus dem Bedürfnis der Gläubigen, am Geschehen der Messe mitzuwirken, hat ein neues Erlebnis des biblischen Grundes der Messe und der Lehre überhaupt, aber bald auch eine Fülle von Entartungen in der Form der „Para-Liturgien“ gebracht. Es herrscht ein Drang, alles zu erneuern und „zeitgemäß“ zu machen; man vergißt die Grundwahrheit, daß der christliche Glaube etwas Historisches und uns Gegebenes ist.

DEL MEDICO, H. E. *Peut-on dater les manuscrits de la Mer morte?* In: *Dieu Vivant* Nr. 19 (2. Vierteljahr 1951) S. 119—126.

Sehr interessante Studie über den Charakter der am Toten Meer aufgefundenen Schriftrollen als „unreine“ Schriften, die auf Befehl einer religiösen Autorität „begraben“ werden mußten. Als unrein galten häretische Schriften und fehlerhafte oder unvollständige kanonische Schriften. Aus dem Zustand der Mss und der Kenntnis der Gebräuche betreffs „unreiner“ Schriften kann man auf die Zeit des „Begräbnisses“ in der Höhle am Toten Meer schließen.

DODGE, Mary Cecil. *Why choose a Catholic College?* In: *America* Bd. 85 Nr. 8 (26. 5. 1951) S. 217—218.

Eine lesenswerte Antwort auf den Einwand: „Konfessionelle Schulerziehung verengt den Horizont“ und einige andere.

GARRONE, Msgr. *Paroisse et Action catholique spécialisée*. In: *Masses Ouvrières* Jhg. 7 Nr. 6 (Juni 1951) S. 5—14.

Immer wieder greift die Zeitschrift der Arbeiterseelsorger das Problem Pfarre-spezialisierte Bewegungen der Katholischen Aktion auf. Msgr. Garrone nennt die Spannung zwischen beiden unaufhebbar, aber lebenszeugend.

Pfarre und Katholische Aktion unter den Arbeitern dürfen sich aber nicht gegenseitig „dulden“, sondern müssen sich anerkennen und achten und in der jeweils eigentümlichen Aufgabe verstehen.

HENDRIKX, Damian. *Neue Dimension der Seelsorge*. In: *Die Besinnung* Jhg. 6 Heft 2 1951 S. 80—82.

Kurzer Lebens- und Aktionsbericht über P. Morlion, der die internationale Zentrale des kath. Filmdienstes gründete, ein kath. Presseamt ins Leben rief, das Informationszentrum „Pro Deo“ (C.I.P.) entwarf und nun nach dem Kriege eine journalistische Universität in Rom errichtete. Mit seinem „Apostolat der öffentlichen Meinung“ hat er einen Vorstoß in neuer Richtung gewagt.

LOMBARDI, Riccardo. *Die Erneuerung des Ordenslebens*. In: *Geist und Leben* Jhg. 24 Heft 2 (April 1951) S. 81—92.

Hier die Übersetzung dessen, was der bekannte italienische Prediger zum Problem der Anpassung der Orden an die moderne Zeit schon vor zwei Jahren ausführte und damit eine Bewegung veranlaßte, in die auch der Kongreß der Ordensleute im Heiligen Jahr 1950 gehört.

SAGER, Jakob. *Bischof Maximilian Kaller. Bischof der Diaspora und der Heimatvertriebenen*. In: *Schweizer Rundschau* Jhg. 51 Heft 2 (Mai 1951) S. 93—99.

Kurzes Profil des Mannes, der durch christliche Opferfreude und Liebe in vielen Mitmenschen die Zerstörungen des Krieges aufhob.

La Nuit Pascale dans nos Paroisses. Sonderheft von *La Maison-Dieu* Nr. 26 (2. Vierteljahr 1951) S. 7—125.

Die Zeitschrift der Liturgischen Bewegung in Frankreich widmet den größten Teil dieser Nummer der Feier der Ostervigil. Mehrere Aufsätze der bekanntesten Liturgiker behandeln zuerst theoretisch die Neuerungen (L. Bouyer die Vigilien überhaupt, P. Lambert Beauduin OSB die Osterkerze, A.-M. R. das Exultet, P. Daniélou SJ die Lesungen und Cantica usw.). Es folgen ausführliche Berichte über den Erfolg der Feier in Stadt und Land und über die Widerstände und ihre Ursachen.

Seelsorge an der Familie. In: *Lebendige Seelsorge* Jhg. 2 Heft 4 (Juni 1951).

Das ganze Heft ist den Aufgaben und Grenzen der Familienseelsorge, den Familienbewegungen in Europa und der Eheberatung gewidmet. Verfasser sind: Augsten, Hermann, Weitmann, Stark, Rölli, Reisch, Ehlen, Vielhaber, Jäger, Barbier-Duval, Fischer-Erling.

Chronik des ökumenischen Lebens

BARTH, Karl. *Theologische Arbeitstagung mit Karl Barth*. In: *Evangelische Theologie* Heft 11/12 1951, S. 565 ff.

Der von Lic. W. Schneemelder gezeichnete Bericht über die im März 1951 zu Herborn erfolgte Aussprache von 70 evangelischen Theologen mit Karl Barth über Grundfragen seiner Dogmatik gibt beachtliche Einblicke in den neuesten Stand der innerevangelischen Kontroversen, besonders in das Ringen um die biblische Anthropologie, wobei es nicht an Vorwürfen fehlte, der eine oder andere lutherische Theologe „katholisieren“.

HUPFELD, Renatus. *Ist der evangelische Gottesdienst erneuerungsbedürftig?* In: *Universitas* Jhg. 6 Heft 6 (Juni 1951) S. 623—629.

Ein weiterer Beitrag zu Maiwalds Aufsatz „Protestantismus und Tiefenpsychologie“. Der Heidelberger Ordinarius nimmt die Forderung nach einem die menschliche Tiefenperson erfassenden Gottesdienst sehr ernst und bewertet dementsprechend auch neben den sakramentalen Handlungen die Raumgestaltung, das Bild und die Festsitte sehr hoch, jedoch hält er (anders als Maiwald) die evangelische Predigt — sofern sie die rechte innere Gebetshaltung bewahrt — durchaus für hinreichend, den Gesamtmenschen zu packen.

KUHN, Karl Georg. *Über den ursprünglichen Sinn des Abendmahls und sein Verhältnis zu den Gemeinschaftsmahlen der Sektenschrift*. In: *Evangelische Theologie* Heft 11/12 1951, S. 508—527.

Auf Grund der neu aufgefundenen, palästinensischen Handschriften, hier der sogen. Sektenschrift, führt der Göttinger Exeget gegenüber J. Jeremias den Nachweis, daß für die Deuteworte Jesu beim Abendmahl nicht die Passahmahl-situation entscheidend ist, selbst wenn dieses letzte Mahl ein Passahmahl war. Vielmehr weise die älteste Formel Mk. 14, 22—24 auf ein Gemeinschaftsmahl hin, wie es in Sect. 6, 1—6 berichtet wird. Damit soll die alte These erhärtet werden, daß die sakramentale Interpretation der Abendmahls-worte hellenistische Umdeutung sei, während ursprünglich die eschatologische Mahlgemeinschaft, Austeilen und Teilhaben an Jesu Sühnetod, gemeint sei. Nicht Konsekrationsformel, sondern Gleichniswort.

TRILLHAAS, Wolfgang. *Adolf von Harnack und der heutige Protestantismus*. In: *Die Sammlung* Jhg. 6 Heft 7 (Juli 1951) S. 369—375.

Diese Ehrung zum 100. Todestag des Gelehrten ist interessant durch die Deutung des Harnackschen Kulturoptimismus. Er ist nicht in erster Linie eine Spiegelung des Fortschrittsglaubens des 19. Jahrhunderts, sondern eine eschatologische Hoffnung auf den Sieg Christi; daraus resultiert die Furchtlosigkeit gegenüber der Zeit und die positive Einstellung zu den Zukunftsmächten.